

WAS STECKT DRIN?

Sieben muslimische Jugendliche bzw. junge Erwachsene stellen sich in der Ausstellung vor. Zu jedem von ihnen gibt es fünf Filmclips von etwa zwei bis drei Minuten Länge, einen Gegenstand, der für die Jugendlichen besonders wichtig ist, sowie eine persönliche Geschichte in Form eines Comics. Anhand dieser Protagonistinnen und Protagonisten wird die Vielfalt von Persönlichkeiten sowie von Identitäts- und Lebensentwürfen muslimischer Jugendlicher in Deutschland beispielhaft dargestellt.



WAS KANN ICH MACHEN?

Je nach technischer Ausstattung und Zeit können Sie entweder einen oder zwei Protagonistinnen und Protagonisten mit einem Videofilm vorstellen oder aber Ihre Schülerinnen und Schüler in fünf Gruppen diese selbst erkunden lassen (Zeitbedarf ca. 25 Minuten). Auch Stationenarbeit ist denkbar. Anschließend erfolgt ein Auswertungsgespräch mit der ganzen Klasse. Wenn genügend Zeit zur Verfügung steht, kann jede Gruppe zunächst kurz ihre Person vorstellen. Anderenfalls erfolgt die Auswertung entlang der Diskussionsfragen. Die Fragen können auf unterschiedlichem Komplexitätsniveau beantwortet werden, beschreibend oder problematisierend.



Alle Protagonistenvideos unter wgdd.bpb.de/protagonistenvideos →

DISKUSSIONSFRAGEN

WELCHE GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN JUGENDLICHEN SEHT IHR UND WORAUF FÜHRT IHR DIESE ZURÜCK? WAS KOMMT EUCH BEKANNT VOR?

WAS HAT EUCH ÜBERRASCHT? WOMIT HABT IHR NICHT GERECHNET?

WAS IST DEN JUGENDLICHEN SEHR WICHTIG UND WAS KÖNNEN DIE GRÜNDE HIERFÜR SEIN? WAS IST EUCH BESONDERS WICHTIG?

WAS BEEINFLUSST DAS LEBEN DER PORTRÄTIERTEN JUGENDLICHEN IN DEUTSCHLAND ALLGEMEIN? WAS BEEINFLUSST EUER LEBEN?

MÖGLICHER DISKUSSIONSVERLAUF

Im Mittelpunkt der Diskussion stehen die sieben Protagonistinnen und Protagonisten. Die Schülerinnen und Schüler setzen ihr eigenes Leben (eigene Identitätsentwürfe, eigene Lebensschwerpunkte) in Beziehung zu den vorgestellten Jugendlichen.



Viele Jugendliche in Deutschland – das zeigen zahlreiche Jugend-Studien – stehen unter Druck und nehmen wahr, dass der Wert eines Menschen vielfach an seiner Leistungsfähigkeit gemessen wird. Aufgrund allgemeiner Verunsicherung sehnen sie sich nach Halt und Zugehörigkeit, legen dabei jedoch eine pragmatische Grundeinstellung an den Tag. Über alle sozialen Milieus hinweg besinnen sich Jugendliche verstärkt auf traditionelle Werte wie Pflichtbewusstsein.

Bei allen nehmen Familie und Freundeskreis einen hohen Stellenwert ein. Jedoch „tickt“ nur ein kleiner Teil grundsätzlich traditionell. Vielmehr wird Werte-Patchwork gelebt. Neue Kompetenzen wie „autonomes Handeln“ werden wichtiger, hedonistische und individuelle

VERTIEFUNGSMÖGLICHKEIT

Die Schülerinnen und Schüler erstellen für ihre eigene Person je ein Schaubild mit konzentrischen Kreisen. Im Mittelpunkt steht der Name der Schülerin bzw. des Schülers. In die Kreise schreiben oder zeichnen sie, was ihnen in ihrem Leben wichtig ist (Personen, Dinge, Handlungen). Je näher sich das Thema am Mittelpunkt

HINWEISE – EMPFEHLUNGEN – STOLPERSTEINE

- Die Übung sollte in den gesamten Kontext jugendlicher Lebenswelten in Deutschland gestellt und nicht auf das Thema Muslime reduziert werden.
- Die sieben Protagonistinnen und Protagonisten stehen exemplarisch für die Vielfalt muslimischen Lebens in Deutschland. Es handelt sich nicht um eine Typisierung oder die Abbildung der statistischen Realität.
- Die Frage „Wer ist Muslim?“ lässt sich nicht eindeutig beantworten und ist auch innerhalb des Islams umstritten. Diese Frage sollte also auch nicht auf die porträtierten Jugendlichen angewendet werden.
- Vermeiden Sie es, in der Diskussion allein auf das Thema Religion und Religiosität zu fokussieren.

Werte spielen ebenfalls eine Rolle. Dem etablierten Politikbetrieb stehen die Jugendlichen skeptisch gegenüber. Das Vertrauen in Parteien ist besonders gering ausgeprägt. Dennoch sind junge Menschen offen für politische Partizipation. Wichtig sind ihnen z.B. Themen wie Ungerechtigkeit in der Gesellschaft, Mitgestaltung der Lebensräume und des sozialen Umfelds sowie der Wunsch nach Kanälen zur Artikulation eigener Wünsche.

(Vgl. Marc Calmbach u.a., *Wie ticken Jugendliche?* 2012. *Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*, Bonn 2012; Mathias Albert u.a., *16. Shell Jugendstudie. Jugend 2010*, Frankfurt a. M. 2010 und *17. Shell Jugendstudie. Jugend 2015*, Frankfurt a.M. 2015)

befindet, desto wichtiger ist es und umgekehrt. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich ihre Schaubilder gegenseitig vor und sprechen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Dies kann auch als Vorbereitung zum eigenen Video-Dreh (vgl. das Exponat „Wer bist du und was ist dir wichtig?“) genutzt werden.